

S. 99.

VI. G e w ü r m e.

27. Regenwurm (*Lumbricus terrestris*). Es werden diese (Lumbrici) in Apotheken theils getrocknet, theils frisch, zur Auspressung des Saftes, zur Distillation mit Weingeist und zum gekochten Oehl verbraucht.
28. Blackfisch (*Sepia officinalis*). Dieses Geschöpfe, das im ganzen Ocean zu Hause ist, ist gallertartig, hält manchmal einen Schuh im Durchschnitt, und hat um den Kopf herum zehn lange Arme, von denen zwey länger als die übrigen sind. Mit diesen ist er sich sehr fest anzuklammern fähig. In der Mitte zwischen diesen Armen findet der Mund statt. Er hat die Gewohnheit, so bald er Gefahr merkt, eine schwarze Feuchtigkeit von sich zu spritzen, wodurch er das Wasser für seinen Feind undurchsichtig macht, und Zeit gewinnt, um flüchten zu können. Aus dieser Ursache nennt man ihn auch Tintenfisch. Auf dem Rücken hat er eine weiße harte knöchigte Schale einer Hand groß, die in den Apotheken unter dem Namen Meerschamm oder weißes Fischbein (*Os Sepiae*) bekannt ist. Es wird dieses Rückenschild häufig auf dem mittelländischen und mitternächtlichen Meere schwimmend angetroffen, welches theils von gestorbenen und verfaulten Thieren herkommen kann; theils aber, weil vielleicht diese Thiere die Gewohnheit haben, manchmal den harten Rücken abzuwerfen. Das Wasser und die Sonnenhitze ziehen, indem es schwimmt, alle fette und gallertartige Theile heraus, und der salzige Bestandtheil des Meerwassers tritt ein, wovon der salzige Geschmack desselben

selben abzuleiten ist. Uebrigens ist es ganz von der Natur der Kalkerde.

29. Auster (*Ostrea edulis*). Die Schalen derselben (*Testae Ostrearum*, s. *Concharum*, *Conchae*) sind officinell, und nichts weiter als kohlensäure Kalkerde. Statt ihrer kann man ohne Unterschied die kalkartigen Gehäuse aller Schalenthiere (*Ostracodermata*) anwenden, und man pflegt auch oft andere Muschelschalen zu brauchen. Bevor die Austerschalen zum innerlichen Gebrauch gepulvert oder präparirt werden, müssen sie vorher gewaschen, ausgekocht, die äussere concave Seite mit einem Messer abgetraht, dann auf einem Schleifsteine glatt geschliffen, aufs neue gewaschen und getrocknet werden.

30. Perlenmutter (*Mytilus margaritifer*). Diese bekannte Muschel ist platt, fast rund, und an der einen Seite, wo beyde Schalen zusammen verbunden sind, queer abgeschnitten. Sie halten oft einen Schuh in der Breite und Länge, und sind einen Finger dick. Von aussen sind sie gelbgrau, inwendig haben sie einen silberhaften Glanz. Man nennt diese Schalen, die im Ocean von West- und Ostindien gefunden werden, Perlenmutter (*Mater Perlarum*), weil die feinsten Sorten von Perlen, die den Namen Orientalische Perlen (*Margaritae*, *Vniones*, s. *Perlae orientales*) führen, darin gemeiniglich enthalten sind. Die, und von verschiedener Grösse, bestehen aus lauter höchst feinen übereinander gelegten Lagen, sind mehr oder weniger rund, haben eine schöne Weiße und glänzen sehr. Die grössten wiegen vierzig Gran, und werden wegen ihrer Seltenheit höchst theuer bezahlt. Zum arzeneyischen Gebrauch, der aber schon gänzlich unterblieben ist,

ist, sind die ganz kleinen und eckigen zureichend. In ungleich geringerem Werthe stehen die Occidentalischen Perlen (*Margaritae occidentales*), die in der Perlenmuschel (*Mya margaritifera*), welche sich in allen nördlichen Meeren und in einigen Flüssen finden, enthalten sind, und mehrertheils weder den Glanz, noch die weiße durchsichtige Farbe der vorigen, sondern überdem noch eine sehr irreguläre Gestalt haben. Der Ursprung der Perlen ist nicht von Krankheiten und Gebrechen der Muscheln abzuleiten, sondern sie scheinen bloße Heilmittel oder Heilpflaster zu seyn, durch welche sich die Muscheln gegen die Seewürmer und deren feinseliges Durchbohren der Schalen schützen, und das weitere Eindringen derselben zu vereiteln suchen. Daher bemerkt man unter jedem Perlenansatz eine durchbohrte Oeffnung in der Schale. Sowohl die Perlenmutter als die Perlen bestehen aus Kalkerde, und lassen sich in Säuren auflösen.

31. Augenkorall (*Madrepora oculata*). In Apotheken wird er weißer Korall (*Corallium album*) genannt. Er hat das Ansehen des härtesten Marmors und ist von weißer Farbe, auswendig glatt, gleich einer Wurzel knotig, gebogen und aneinander verwachsen. In den knotigen oder warzigen Erhabenheiten wird man allezeit eine runde vertiefte Oeffnung, in welcher man einen blättrigen Stern erblickt, der die Masse inswendig durchbohret, und zum Theil hohl macht, gewahrt. Sie wächst tief unter den Klippen und um die härtesten Felsen des mittelländischen Meers, und indischen Oceans. Sowohl dieser als der folgende Korall, und die übrigen nachstehenden arzeneyischen Substanzen sind nach den neuesten Ent-

Entdeckungen wirkliche Thiere, oder bestehen aus einer ganzen Kolonie von Thieren, die mit ihrer so feinen gallertartigen Armen, die sie durch die Oefnungen des Koralls herausstrecken, und wiederum einziehen, unter dem Wasser nach Raub ausgehen. So lange die Korallen noch unter Wasser sind, sind die äußersten Spitzen weich, und führen einen milchigten Saft bey sich. Alle Korallen überhaupt sind in ihrem Bestandwesert dem Kalksteine gleich, denn im Feuer gebrannt, geben sie lebendigen Kalk.

32. Blutkorall (*Isis nobilis*), bekommt gemeinlich den Namen rother Korall (*Corallium rubrum*). Er ist glatt, in Aeste, die dünner zugehen, vertheilt, und von zinnober- oder blaßrother Farbe. Man siehet daran nicht dergleichen Oefnungen als bey dem vorigen, sonst aber ist er fast von derselben Härte. Er wird allein im mittelländischen Meer gefunden. Wenn er aus dem Meer gezogen wird, hat er eine weiße mehlichte Rinde, die aus Gefäßen, welche eine milchige Flüssigkeit enthalten, besteht, und die Polypenrinde genannt wird. Diese Rinde wird, um dem Korall glänzend und glatt zu machen, mit Vinsstein abgerieben. In den Apotheken hält man bloß die feinen Spitzen und die kleinen Stücke (*Fragmenta Corallii rubri*) davon.

33. Waschschwamm, Badeschwamm (*Spongia officinalis*) oder schlechthin Schwamm (*Spongia marina*) ist überflüssig bekannt. Je weicher und heller von Farbe er ist, und je kleinere Oefnungen darin bemerkt werden: um desto besser ist er. Es werden die Schwämme häufig im mittelländischen und rothen Meer gefunden. Man hält ihn für ein wirkliches Thier, weil man, so lange

S als

als er im Seewasser ist, ein wechselseitiges Zusammenziehen und Erweitern in seinen kleinen runden Löchern bemerkt hat, die innere Feuchtigkeit desselben schleimig und thierartig ist, und bey der chemischen Untersuchung daraus ein flüchtiges Salz erhalten wird. In den schlechten Schwämmen findet man oft harte kalkartige Körper, die rauh und schwer zu zerbrechen sind. Man nennt sie Schwammsteine (*Lapides Spongiarum*). Sie brausen mit Säuren auf und bestehen aus Kalkerde, die das Seewasser in den Schwämmen abgesetzt hat. Werden gute ausgesuchte Schwämme in einem leicht bedeckten Tiegel bis zum Schwarzwerden oder bis zur Verkohlung gebrannt, so erhält man den gebrannten oder Kropfchwamm (*Spongia usta* s. *combusta*). Acht Lothe Schwamm geben drey Loth von diesem aus. Der Wachschwamm (*Spongia cetrata* s. *praeparata*) wird verfertigt, indem dünne Stücke Schwamm, die trocken und von den Schwammsteinen gut gereinigt worden, in geschmolzenes gelbes Wachs getaucht, und zwischen heiß gemachten Platten stark ausgepreßt werden.

34. Korallenmoos oder Wurmmoos (*Corallina officinalis*, *Muscus corallinus*). Wenn gleich dieses den Pflanzen so sehr ähnlich ist, so haben ihm dennoch die neueren Naturforscher ihren Entdeckungen gemäß seine Stelle im Thierreich angewiesen. Man bringt es bey uns in abgebrochenen Stücken, die aus kräuselförmigen platten Gelenken zusammengesetzt sind, und gegeneinander stehende Seitenzweige haben. Es ist sehr zerbrechlich, und hat einen ekelhaften Geruch und salzigen Geschmack. Im europäischen Ozean und mittelländischen Meer wird es auf Klippen, Steinen und Konchilien von rother,

rother, grüner, aschgrauer und weißer Farbe gefunden, die an der Luft aber sogleich verbleicht und weiß wird. An sich destillirt giebt es einen flüchtigen alkalischen Spiritus und etwas brenzliches Oehl. Die rückständige bis zur Weiße ausgeglühete Kohle verhält sich genau wie lebendiger Kalk. Die Salpetersäure löst den Korallenmoos mit Aufbrausen bis auf wenige zarte fadenartige Theile auf.

Das Pflanzenreich.

Beschreibung der Pflanzen überhaupt.

§. 100.

Das Pflanzenreich, welches alle diejenigen natürliche Körper enthält, die zwar eben so als die Thiere aus lauter Fasern und Röhren zusammengesetzt sind, die sich von ihnen aber durch den Mangel der Empfindung und durch die fehlende willkührliche Bewegung sowohl des ganzen Körpers als einzelner Theile unterscheiden, bereichert den arzeneylischen Vorrath mit den meisten Stücken. Wir erhalten daraus Wurzeln, Kräuter, Blätter, Blumen, Hölzer, Rinden, Früchte, Samen, Harze, Gummen, gummichte Harze u. d. m.

§. 101.

Man findet bey jeglicher Pflanze verschiedene Theile, davon einige ihnen zu ihrer Ernährung, Unterstützung und Schutz gereichen; andere aber zur Fortpflanzung und Erzeugung neuer Pflanzen bestimmt sind. Zu jenen gehören die Wurzel, der Stamm,

§ 2

die